

Druck- und Verlagsanstalt: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Bogenseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Westfalen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Montag, den 7. Februar 1916.

Bezugpreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.25 vierteljährlich, Postbezugpreis für den Orts- und Nachbarortsbereich M. 1.20, im Fernverkehr M. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Die schlechte Stimmung in Italien.

Italien.

Die Stimmung im italienischen Volk scheint immer ungemüthlicher zu werden. Schon seit Wochen geht ein Hin- und Wider zwischen der einheimischen Presse daher, das keineswegs geeignet ist, die Einheitlichkeit des italienischen Volkswillens besonders glänzend erscheinen zu lassen. Die bisher niedergeschriebenen Mahner des Volks, die es so eindringlich vor dem Begehen des abschüssigen Weges der Entente gewarnt hatten, sie erhalten wieder mehr Klang in ihrer Stimme, und immer mehr wird ihr Anhang selbst aus dem Kriegslager. Man darf nun nicht etwa meinen, daß sich einfach jetzt die nüchterne Ueberlegung in Italien durchgerungen hat, gegenüber dem überhitzten Chauvinismus der Tage der Kriegserklärung. Die Gründe sind etwas „realerer“ Natur: Weite Kreise des italienischen Volkes beginnen einzusehen, daß die Regierung auf die falsche Karte gesetzt hat, und daß nun die Aussicht besteht, daß Italien nicht nur nichts gewinnt, sondern auch noch Verluste erleidet, an Gebiet, mehr aber noch an Ansehen, das es so wie so schon nicht nur bei seinen alten Bundesgenossen, sondern auch bei seinen jetzigen „Freunden“ eingebüßt hat. Man bezahlt den Verräter für seine Dienste, aber man verachtet ihn. Das Bitterste für Italien aber ist, daß es wohl den neuen Verbündeten nicht nur seine Ehre geopfert hat, es hat ihnen auch eine Viertel Million junger gesunder Menschenleben geopfert und fast eine halbe Million Verwundeter und Kranker, die für die Interessen anderer leiden, hat es zu Hause zu pflegen. Als Dank für diese Aufopferung hat es aber seit Monaten nichts anderes gehört als Vorwürfe, warum die Italiener nicht noch mehr tun. Man war im Dreierbündnis verstimmt, daß sich italienische Truppen weder an den Dardanellen hinschlachten ließen, noch daß man solche an der Westfront zur Verfügung stellte, und als man dann gar die Balkanabenteuer ohne Hilfe italienischer Truppen unternehmen mußte, da konnte sich die Bundespresse nicht genug tun in Anwürfen gegen die Italiener, die an dem ganzen Unglück schuldig sein mußten. Dazu kam noch die schon vielfach erörterte bundesfreundliche Haltung Englands. Italien glaubte wohl bei Beginn des Krieges, man werde ihm, im Hinblick auf seine tatkräftige Hilfe auch wirtschaftliche Zugeständnisse machen, auf dem Gebiet seines Industrie- und Handelsverkehrs, und selbstverständlich auch auf dem Gebiet der Nahrungsmittelzufuhr. Man hatte sich aber in dem alten Fuchs überm Kanal schwer verreckt. Nur der Stimpel in die Falle gegangen war, änderte man sofort das freundliche Gesicht; man ging sparsam mit jeglicher Zufuhr um, ließ sich unverschämte Preise zahlen, und benahm sich überhaupt wie der Herr gegenüber dem Bettler. Auf diese Weise gab es Unzufriedenheit wegen der andauernd steigenden Lebensmittelpreise, wegen der Unfähigkeit industrieller Tätigkeit zu nutzbringender Arbeit, und selbstverständlich wurde diese Stimmung durch die ebenfalls andauernde Erfolglosigkeit der italienischen Waffen noch besonders genährt. Der Vormarsch unserer Verbündeten in Montenegro und Albanien hat aber anscheinend den tiefsten Eindruck in Italien gemacht, und das Volk in zwei feindliche Lager gespalten. Die Kriegsheer wollen zusammen mit der Entente eine starke Beteiligung an dem Balkanunternehmen, die andern aber sehen in diesem Verlangen eine weitere sinnlose Hinopferung. Zwischen allen diesen Stimmungen und Forderungen steht die Regierung, und man darf es Salandra glauben, daß ihm das Regieren

im jetzigen Augenblick nicht sonderlich gefällt. Eigentümlich erscheint uns allerdings die offene Art, wie er die angeblichen Rücktrittsabsichten des ganzen Ministeriums behandelte. Man könnte eher geneigt sein, hier weniger den tatsächlichen Willen zu diesem Schritt anzunehmen, als vielmehr die Absicht einer Wirkung nach irgend einer Richtung hin, sei es nun an die Adresse der Alliierten, namentlich wohl Englands, das man zu anständigerem Verhalten auf wirtschaftlichem Gebiet veranlassen möchte, sei es an die Adresse der früheren Schrittmacher der Kriegspolitik Salandras, denen man vor einem neuen Kabinett grüßeln machen möchte. So ganz ohne Absicht geschah es wohl nicht, daß Salandra auf seinen Beruhigungsreisen im Lande in Turin auch Giolitti besuchte. Wenn das auch noch nichts weiter zu besagen hat, so genügt uns doch die Feststellung, daß in Italien nicht zu unterschätzende Kräfte am Werk sind, die ihre auf die Zerstörung der „Einigkeit“ berechneten Anstrengungen schon soweit haben gedeihen lassen können, daß die Gefahr einer Kabinettskrise in öffentliche Erörterung getreten ist. Ein Kabinettswechsel aber könnte den Stein ins Rollen bringen, das wissen die Kriegsheer in Italien, das wissen auch deren Freunde in der Entente. Und deshalb ist deren Interesse heute mehr als das untrüge mit Spannung auf die Entwicklung der Dinge dafelbst gerichtet. O. S.

Zürich, 6. Febr. Der „Tagesanzeiger“ schreibt nach der „Neuen Zeitung“: Ein außerordentlich pessimistisch gehaltener Artikel in der französischen „Republique Française“, der von amtlich-französischer Seite stammen soll, beurteilt die militärische Lage Italiens als so ungünstig und hoffnungslos, wie es in keinem deutschen und österreichischen Blatte bisher zu lesen war. Daß derartige Schilderungen in der militärischen Presse Frankreichs möglich sind, beweist den haltlosen Stand des Verhältnisses Italiens zu seinen Bundesgenossen. Italien geht sowohl in seinem Innern wie auch im Verhältnis zu der Entente einer schweren Krise entgegen.

Köln, 5. Febr. Nach der „Köln. Volkszeitg.“ scheint, wie englische Berichte besagen, die englische Regierung an Italien Handelschiffe zum Kohlentransport überlassen zu wollen, was indessen auf Schwierigkeiten bei verschiedenen englischen Reedern stöße, die anderweitig mehr verdienen können: In Italien ist die Stimmung sehr erregt, zumal es heißt, daß die Regierung Sizilien an England wegen dessen Vorstöße verpfänden mußte.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutschen amtlichen Meldungen.

(WB.) Großes Hauptquartier, 5. Februar. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Ein kleiner englischer Vorstoß südlich des Kanals von La Bassée wurde abgewiesen. Ein durch Wurfminenfeuer vorbereiteter französischer Handgranatenangriff südlich der Somme brach in unserm Artilleriefeuer zusammen. In der Champagne und gegen einen Teil unserer Argonnenfront unterhielt die feindliche Artillerie am Nachmittag schweres Feuer. Französische Sprengungen auf der Höhe von Beaunois östlich der Argonnen richtete geringen Schaden an unserer Sappen an. Unsere Artillerie beschloß ausgiebig die feindliche Stellung auf der Vogesenfront zwischen Diedolshausen und Sulzern.

Deutscher Kriegsschauplatz: An der Front keine besonderen Ereignisse. Eines unserer Luftschiffe griff die Befestigungen von Dünaburg an. Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

(WB.) Großes Hauptquartier, 6. Februar. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Kleinere englische Abteilungen, die südwestlich von Messines und südlich des Kanals von La Bassée vorzustößen versuchten, wurden abgewiesen. Französische Sprengungen bei Berry au Bac, auf der Combreshöhe und im Priesterwalde verliefen ohne besonderes Ergebnis. Bei Yapaume wurde ein englischer Doppeldecker zur Landung gezwungen; die Insassen sind gefangen.

Deutscher und Balkankriegsschauplatz. Keine Ereignisse von Bedeutung. Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

(WB.) Wien, 5. Febr. Amtlich wird verlautbart vom 5. Februar 1916, mittags:

Auf allen drei Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.

(WB.) Wien, 6. Febr. Amtlich wird verlautbart vom 6. Februar 1916:

Der gestrige Tag verlief auf allen Kriegsschauplätzen ohne besondere Begebenheiten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ein englischer Kreuzer beim Luftschiffangriff vernichtet.

(WB.) Köln, 6. Febr. Die „Köln. Zeitung“ meldet von der holländischen Grenze unter dem 6. Februar: Beim letzten Luftangriff auf England ist der englische kleine Kreuzer „Caroline“ auf dem Humber durch eine Bombe getroffen worden und mit großem Menschenverlust gesunken. — Die „Köln. Zeitung“ bemerkt dazu: Der kleine Kreuzer „Caroline“ war erst am 21. September 1914 vom Stapel gelaufen und hatte einen Wasserdrang von 3800 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 30 Seemeilen. Bestückt war er mit drei Geschützen von 15,2 Zentimeter und 6 von 10,2 Zentimeter. Er hatte zwei Torpedodoppelrohre. Seine Besatzung betrug 400 Mann.

Das Geheimnis des Fall „Appam“.

(WB.) London, 6. Febr. Aus Newyork wird gemeldet: Die Passagiere und Besatzung der „Appam“ sind in Newyork angekommen. Der Kapitän der „Corbridge“ erklärte, daß das Schiff, das die „Corbridge“ zum Sinken brachte, die „Bonga“ gewesen sei. Diese besitze eine Geschwindigkeit von 25 Knoten, und habe eine große Besatzung gehabt. Die Passagiere erklärten, die Deutschen hätten erzählt, daß neun Schiffe dieses Typs gebaut worden seien und augenscheinlich ein Teil davon auf dem Atlantischen Ozean keuze.

Saag, 5. Febr. „Central News“ melden laut „Bost. Zeitg.“ aus Newyork: Nach einer Lloyd-Meldung sind eine Anzahl Schiffe überfällig. Einige davon schon über 15 Tage. Man befürchtet, daß sie deutschen Unterseebooten oder dem geheimnisvollen deutschen Kreuzer zum Opfer gefallen sind. Es sind dies die englischen Dampfer „Glenariff“ 490 Tonnen, „Sommersea“ 539 Tonnen, „Initiativa“ 2058 Tonnen, „Ben Miure“ 2528 Tonnen, „Satrap“ 2234 Tonnen und „Tyrmouth“ 2222 Tonnen.

Berlin, 7. Febr. Einer Rotterdamer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ zufolge berichtet das Reutersche Bureau aus Newyork, Leutnant Berg habe dem Vertreter einer amerikanischen Zeitung erklärt, der Kommandant des deutschen Kaperhiffes sei ein Graf Dshna. Der Offizier zeige sich sehr be-

Ämtliche Bekanntmachungen.
Bekanntmachung
des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.)
Armeekorps, vom 1. Febr. 1916.

„Gleichzeitig mit der neuen Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web- und Wirtwaren tritt am 1. Februar 1916 eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen für Heer, Marine und Feldpost in Kraft.

Durch diese Bekanntmachung werden eine ganze Reihe einzeln aufgeführte fertige Gegenstände, die als Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände für Heer, Marine und Feldpost in Betracht kommen, beschlagnahmt, gleichviel, aus welchen Rohstoffen die dazu verwandten Webwaren hergestellt sind und ohne Rücksicht auf Farbe und Herstellungsort.

So sind beschlagnahmt: Uniformröcke, Litewken, Feldblusen, Mäntel, Hosens, Feldmützen, Halsbinden, Kriegsgefangenenanzüge, Drilljacken, Drillröcke, Drillhosen, Männerhemden (nicht Oberhemden und Nachthemden), Männerunterhosen, Helmbezüge, Tornister, Militär-Rucksäcke, Brotbeutel, Zeltzubehörbeutel, Packtaschen, Schanzzeug- und Drahtschere-Futterale, Feldschlafsüberzüge, Munitions- und Wassertragetaschen, Reiterfuttersäcke, Tränkeimer, Prospekttaschen, Zelttaschen, Zeltbahnen, Zelte, Fuhrpartpläne aus Segeltuch, Sandsäcke.

Veränderungen an den beschlagnahmten Gegenständen und Verfügungen über diese sind nur mit ausdrücklicher Zustimmung des Kommandos zulässig.

Bestimmung des Webstoffmeldeamts des Königl. Preuß. Kriegsministeriums, Berlin, zulässig.

Ausgenommen von der Beschlagnahme sind: im Gebrauch gewesene oder im Gebrauch befindliche Gegenstände; Gegenstände, welche sich am 1. Februar 1916 im Eigentum von staatlichen oder kommunalen Behörden oder Anstalten, sowie von Vereinigungen für unentgeltliche Liebesgabenbeschaffung, Vereinslazaretten und privaten Krankenhäusern befinden; Gegenstände, für welche Lieferungsverträge mit einer Stelle des Heeres, der Marine oder der Feldpost bis zum 1. Februar 1916 abgeschlossen sind, wenn auch alle auf die Lieferungen bezüglichen Zwischen- und Unterträge bereits bis zum 1. Februar 1916 abgeschlossen waren; Männerhemden und Männerunterhosen, welche nach dem 8. Dezember 1915 aus dem Reichs Ausland eingeführt sind; Gegenstände, für die bis zum 8. Dezember 1915 eine Ausfuhrbewilligung des Reichskanzlers erteilt worden ist.

Abgesehen von der Festsetzung von Ausnahmen von der Beschlagnahme sind bestimmte Vorräte einer Person, deren Mengen im einzelnen in der Bekanntmachung aufgeführt sind, für den Kleinverkauf freigegeben. Diese Mengen sind jedoch nur freigegeben, wenn sie unmittelbar an den Verbraucher veräußert werden und der Verkaufspreis den vor dem Inkrafttreten der Bekanntmachung erzielten Preis nicht übersteigt.

Das Webstoffmeldeamt des Königl. Preuß. Kriegsministeriums ist ermächtigt, das Eigentum an den beschlagnahmten Gegenständen gemäß der Bundesratsverordnung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf auf von ihm bezeichnete

Personen zu übertragen. Eine bei dem Königl. Preuß. Kriegsministerium gebildete Bewertungsstelle für Webstoffe wird zunächst eine gütliche Einigung über den Uebnahmepreis mit dem Eigentümer der beschlagnahmten Gegenstände zu erzielen versuchen. Soweit eine Einigung nicht zustande kommt, muß die Preisfestsetzung durch das Reichsschiedsgericht gemäß der erwähnten Bundesratsverordnung erfolgen.

Die Bekanntmachung ordnet gleichzeitig eine monatliche Meldepflicht für alle am 1. Februar 1916 vorhandenen Vorräte der beschlagnahmten Gegenstände an. Die erste Meldung hat bis zum 15. Februar 1916, die folgenden Meldungen haben bis zum 8. eines jeden Monats (erstmalig bis zum 8. April 1916) an das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Kohstoff-Abteilung zu geschehen. Für die Meldungen sind amtliche Meldekarten für Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände beim Webstoffmeldeamt durch Postkarte anzufordern. Bei der Meldung von Sandsäcken ist gleichzeitig ein Muster zu übersenden. Außerdem muß jeder Meldepflichtige ein Vagerebuch führen, aus dem jede Aenderung der Vorratsmengen und ihre Verwendung zu ersehen ist.

Der Wortlaut der Bekanntmachung, die eine ganze Reihe von Einzelvorschriften enthält, ist im Staatsanzeiger vom 2. Februar 1916 Nr. 26 (Beilage) einzusehen.

Auf vorstehende Bekanntmachung wird hiemit hingewiesen.

Calw, den 2. Febr. 1916.

R. Oberamt: Binder.

lustigt über die Neugier der Zeitungskorrespondenten, verweigere aber jede tatsächliche Auskunft. — Ueber die Unterredung mit Leutnant Berg von der „Appam“ läßt sich nach verschiedenen Morgenblättern der „Daily Telegraph“ melden, daß Berg sagte: Nachdem sich die „Appam“ ergeben hatte, befahl mir Kapitän Graf Dohna, das Schiff zu übernehmen und es nach dem nächsten amerikanischen Hafen zu bringen. Wir hörten noch den Kampf zwischen der „Möve“ und dem „Clan Mactavia“. Wir blieben in weitem Abstand und näherten uns später nur, um einige Verwundete zu übernehmen, die schnelle Hilfe brauchten. Dann setzten wir unsere Reise fort.

Zum Untergang des „L 19“.

Rotterdam, 5. Febr. Ueber den Untergang des Zeppelin-Luftschiffes „L 19“ ist aus den Einzelheiten der englischen Presse noch folgendes zu entnehmen: Die Aufmerksamkeit des Fischdampfer „King Stephan“ wurde bei Tagesanbruch durch das Flackern eines Lichtes erregt, das offenbar von einer Alarmlampe herrührte. Man steuerte darauf los und bemerkte eine große schwarze Masse, die auf dem Wasser schwamm. Als der Tag anbrach, erkannte man das Wrack des Zeppelin. Das Luftschiff war tief eingesenken. Drei Kabinen und ein Teil der Hülle waren unter Wasser. Auf der Plattform sahen die Engländer 7 oder 8 Mann, die den Dampfer anriefen und um Aufnahme baten. Dann kamen noch andere herzu, bis sich über 20 Mann auf der Plattform befanden. Der Schiffer erklärte, wie bekannt, daß er sich der Gefahr einer Ueberrumpfung seiner schwachen Mannschaft nicht aussetzen wollte. Er beschloß daher, nach dem nächsten Hafen zurückzukehren, damit ein stärker bewaffnetes Schiff zur Gefangennahme der Zeppelin-Leute ausfahre. Offenbar wurde aber nichts zu ihrer Rettung unternommen. Ein französisches Schiff, das später in Hull eintraf, berichtete, daß es am Donnerstag früh das Wrack ebenfalls gesichtet habe, aber es schien, daß sich keine lebendige Seele, mehr an Bord befand.

Christiania, 5. Febr. Aus London wird lt. „Boss. Zeitg.“ unterm 4. Febr. gemeldet: Der englische Fischdampfer „King Stephan“, der am Mittwoch das deutsche Marine-Luftschiff „L 19“ hilflos auf der Nordsee treibend entdeckte, berichtet noch: Flackerndes Lichtschein, der vermutlich von Signalapparaten herrührte, lenkte die Aufmerksamkeit der Dampferbesatzung auf das Luftschiff. „King Stephan“ fuhr näher heran und blieb bis zum Morgengrauen bei dem Luftschiff liegen. Auf der Plattform der oberen Seite des Luftschiffes standen 8 deutsche Soldaten. Einige riefen: „Engländer, helf!“ und hielten die Arme empor. „Wir wollen Euch so viel Geld geben, wie Ihr nur haben wollt.“ Nach und nach kamen noch mehr Personen auf die Plattform. Schließlich standen dort 22 Mann. Aus dem Innern des Luftschiffes hörte man Hammerschläge. Die englischen Fischer glaubten, die Deutschen könnten das Luftschiff reparieren. (?) Es fuhr leicht und sicher auf dem Wasser (?) und schien, obgleich es hilflos trieb, keiner Gefahr ausgesetzt zu sein. Das Wetter war kalt. Die Mannschaft des englischen Fischdampfers wußte nichts von der letzten Zeppelin-Expedition nach England. „King Stephan“ nahm 9 unbewaffnete Leute von dem Zeppelin an Bord. Der englische Kapitän hielt es für unklug, mehr zu bergen, da seine eigene Besatzung geringer an Zahl war, als die des Zeppelin, so daß die Engländer leicht hätten überwältigt werden können. Der Fischdampfer fuhr nun unter Vollstampf nach dem nächsten Hafen, um den Vorfall zu melden. Die Mitteilung, das Zeppelin-Luftschiff sei nach einem englischen Hafen geschleppt worden, ist unrichtig. Auch der Londoner Berichterstatter des Blattes „Politik“

ergänzt den Bericht von der Havarie des „L 19“ durch die Meldung, daß 9 Mann gerettet worden seien.

Christiania, 5. Febr. Aus London wird weiter gemeldet: Ueber das Schicksal der von dem Fischdampfer „King Stephan“ nicht aufgenommenen 13 Mann des Luftschiffes „L 19“ liegt bis zur Stunde nicht Näheres vor. Da der Zeppelin über auf dem Wasser schwamm und die See ruhig war, nimmt man jedoch an, daß er sich über Wasser halten können, bis ausgesandte Dampfer ihn finden. (?)

Rotterdam, 5. Febr. Am Mittwoch wurde Zeppelin „L 19“ in Hollum beschossen und getroffen. Am Donnerstag überflog abermals ein Zeppelin Ameland. — Weiter wird gemeldet: Am Mittwoch überflog ein Zeppelin, der anscheinend durch Nebel außer Kurs geraten war, Ameland. Das Luftschiff flog sehr niedrig und war keine 100 Meter vom dortigen militärischen Posten entfernt. Die Küstenwache gab mehr als 60 Schüsse auf dasselbe ab, das ohne Zweifel getroffen wurde und nordöstlich entwand.

Die Balkanlage.

Noch keine Friedensverhandlungen mit Montenegro.

(W.B.) Wien, 5. Febr. Die Blätter erfahren von gut unterrichteter Seite, daß die Friedensverhandlungen mit Montenegro, wo übrigens volle Ruhe herrscht und die Bevölkerung den österreichisch-ungarischen Truppen überall freundlich entgegenkommt, noch nicht begonnen haben und erst dann in Angriff genommen werden, wenn die in Montenegro verbliebenen Persönlichkeiten in der Lage sind, einwandfreie Vollmachten dafür aufzuweisen, daß sie berechtigt sind, mit dem österreichisch-ungarischen Armeekommando in Friedensverhandlungen einzutreten. Da weder Prinz Mirko noch die im Lande weilenden drei Minister, mit denen übrigens unser Kommando sich in gutem Einvernehmen befindet, solche Vollmachten besitzen, kann derzeit von Unterhandlungen nicht die Rede sein.

Rumänien?

Berlin, 7. Febr. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Haag mitgeteilt wird, meldet ein Exchange-Telegramm aus Rom, die rumänische Regierung beabsichtige, eine ausländische Anleihe von 84 Millionen Pfund Sterling aufzunehmen, um auf alle Kriegsereignisse vorbereitet zu sein. — Aus Athen wird gemeldet, die rumänische Regierung habe mehrere Rufen mit für Bulgarien bestimmten Telephonapparaten beschlagnahmt. Bulgarien habe protestiert, da auch die Waren, die Rußland in Rumänien kauft, ruhig weiter befördert würden.

Rumänien und England.

Wien, 5. Febr. Die „Wiener Allgem. Zeitg.“ berichtet über die rumänische Millionenanleihe in England aus Bukarest: Das Organ Marghitomans „La Politique“ schreibt: Die Meldung, wonach die englischen Käufer den dritten Teil des Kaufpreises, das sind 90 Millionen Lei, bei der rumänischen Nationalbank in Gold hinterlegen würden, beruht auf einem großen Irrtum. Nicht ein Centime komme nach Rumänien. Die Depontierung der 3 300 000 Pfund Sterling erfolgt vielmehr bei der Bank von England und zwar für Rechnung der rumänischen Nationalbank. Diese Summe wird von der Nationalbank als in fiktiver Weise in den Kellern untergebracht betrachtet werden und als Grundlage für die Emission der 262 200 000 Lei Banknoten dienen, womit man die Verkäufer des rumänischen Getreides bezahlen wird.

Wenn also England will, so steht dieses Depot zu seiner vollständigen Verfügung, und die rumänische Emission wäre ohne den statutenmäßigen metallischen Gegenwert, wodurch die Lage für Rumänien dann äußerst verschlimmert werden würde. (Mit andern Worten, wenn England will, so bekommt Rumänien eben kein Geld.)

Italien und die Balkanbundesgenossen.

Lugano, 5. Febr. Die Beziehungen Italiens zu Serbien und Montenegro haben sich nach den hier vorliegenden Berichten verschärft. Die serbischen Armeeeste in Albanien weigern sich, unter italienischem Kommando zu kämpfen.

Zum Zeppelinangriff auf Saloniki.

Wien, 5. Febr. Nach einer Drahtung des „Neuen Wiener Abendblattes“ aus Athen ist bei dem durch den Zeppelin-Angriff verursachten Brand der Bank von Saloniki auch der dort aufbewahrt gewesene Goldschatz vernichtet worden.

Amerika.

Deutschland und Amerika.

(W.B.) Newyork, 7. Febr. Der Berliner Korrespondent der „Associated Press“ hatte eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär Zimmermann, worin dieser die Hoffnung aussprach, daß die neuen Vorschläge, die den Vereinigten Staaten bereits vorgelegt worden seien, die Grundlage für eine definitive Regelung der schwebenden Angelegenheit geben würden. Die deutsche Regierung sei bereit, alles zu tun, um den Wünschen Amerikas entgegenzukommen und habe dies auch schon getan. Deutschland und die Vereinigten Staaten hätten keine einander widersprechenden Interessen. Deutschland hoffe sogar auf eine bedeutende Entwicklung des Handels zwischen den beiden Ländern nach dem Kriege; aber Deutschland könne nicht weiter gehen, als es bisher gegangen sei.

Wilson's wahrhaft neutrale Politik.

(W.B.) Newyork, 6. Febr. (Durch Juntspruch vom Vertreter des W.B.) Präsident Wilson charakterisierte die Haltung der Vereinigten Staaten in einer Rede in Saint Louis dahin, daß sie mit aller Welt in Frieden und Freundschaft seien und bleiben wollten, da sie mit aller Welt zusammengewachsen seien und alle Welt verstünden. Sie könnten die Freundschaft für die Welt besser durch Fernhaltung vom Kriege, als durch Einmischung beweisen. Die Gefahr einer Beteiligung liege nicht innen, sondern außen. Die Haltung der Unterseeboots-Kommandanten sei meistens dem Geheiß ihres Landes entsprechend, aber eine Handlung eines Kommandanten könne die Welt in Flammen setzen. Auf See schwämmen Ladungen von Weizen, Baumwolle, Manufakturwaren, und jede von ihnen könnte ernste Schwierigkeiten verursachen, da sie in die Feuerzone gingen. Amerika habe keine Pointen oder neue Auslegungen in seine internationalen Beziehungen eingeführt, sondern sei bei dem klaren Wortlaut der völkerrechtlichen Urkunden stehen geblieben. Es habe, was die Staatsmänner der alten Welt nicht immer hätten zugestehen wollen, die brennende Flamme des Rechts auf seinem Altar gehütet, während der Sturm der Leidenschaft über andere Altäre der Welt dahingefahren sei. Der Präsident erklärte, er wolle denjenigen, deren Gemütsverfassung durch den Krieg aus dem Gleichgewicht gebracht sei, alle Geduld und Nachsicht beweisen und alles zugestehen, soweit dadurch nicht Lebensfragen berührt würden. Er selbst würde ja in Zeiten der Gefahr für die Vereinigten Staaten

jede zuweilen ständnis wi darauf hin der übrigen Staaten sic sie wohl m neutral. D von der ür nur noch, d ten durch s des den k Zeit verli ritas hin

Wien „Nationa „Kjetich“ hat den die große hingewie fanischen siren Ein

Der „er

(W.B.) gende Mi Erklärung wird festg

Anlagen schädigt w eine Loko eine Sch rung von Munition Kranfabri getreidem Keine Do lagen irge schädigt. große Za beschädigt lehten B Kinder; — Es be Art zu m mehr In zu geben. her größte Erklärung zeigen, w Leben G tungen d schiffen, d wert getr angriffen unternom daten, fer

Die ob

(W.B.) der Opfer die Gefch einigten durch Egl lichen Lu wegen da prinzen (England no hden

Ber ter sich lische N über die anleihe, Verständ Million tragen, ungefäh Anleihe

Kö Redakte joeben tereffan seit 16. Eingeb die dor Genauvolution ein auß der, da

igl. Preuß.
stoffe wird
nahmepreis
stände zu er
schlechtsge
ng erfolgen.
monatliche
benen Vor
erste Mel
Melbungen
ig bis zum
Kriegs-Roh
n sind amt
üftungsstü
rdern. Bei
Muster zu
ein Vages
atsmengen
ganze Reihe
zeiger vom
emitt hinge
inder.
seiner voll
n wäre ohne
wodurch die
wert werden
will, so be
enoffen.
s zu Serbien
legenden Be
in Albanien
kämpfen.
oniki.
des „Neuen
dem durch
der Bant
gewesene
Korrepon
ung mit dem
die Hoffnung
Bereinigten
Grundlage für
Angelegenheit
reit, alles zu
kommen und
Bereinigten
nen Interessen.
Entwickelung
dem Kriege;
es bisher ge
olitik.
ruch vom Ver
fierte die Hal
Saint Louis
Freundschaft
elt zusammen
könnten die
haltung vom
Gefahr einer
Die Haltung
s dem Gesche
g eines Kom
hen. Auf See
Manufaktur
verigteiten ver
eila habe keine
internationalen
klaren Wort
geblieben. Es
t nicht immer
me des Rechts
m der Leiden
ngefahren sei.
deren Gemüts
ewicht gebracht
les zugehören
rden. Er selbst
nigten Staaten

jede zueitgehende Feindschaft beiseite setzen. Dieses Zuge
ständnis würde er beiden Seiten machen. Der Präsident wies
darauf hin, daß die eine der kriegführenden Gruppen von
der übrigen Welt abgeschlossen sei, so daß die Vereinigten
Staaten sich ihr gegenüber nicht so aussprechen könnten, wie
sie wohl möchten. Er glaube aber, Amerika sei wahrhaft
neutral. Der Friede der Welt, einschließlich Amerikas, hänge
von der übrigen Welt ab, nicht von Amerika. — (Es fehlt
nur noch, daß Wilson nicht auch die Unterstützung der Alliierten
durch Amerika mit Kriegsmaterial und Geld, was bei
des den Krieg vielleicht heute schon um eine große Spanne
Zeit verlängert hat, als „wahrhaft neutrale“ Taten Ame
rikas hinstellt.)

Japan und Amerika.

Wien, 6. Febr. Das „Mittagsblatt“ meldet laut
„National-Zeitung“ indirekt aus Petersburg:
„Kijetsch“ meldet aus Tokio, die japanische Regierung
hat den Botschafter der Vereinigten Staaten auf
die große Erregung der ganzen Welt hingewiesen aus Anlaß der Maßnahmen der ameri
kanischen Regierung zur Verhinderung der japani
schen Einwanderung.

Von unseren Feinden.

Der „erfolgreiche“ Zeppelinangriff auf England.

(WB.) London, 6. Febr. Das Kriegsamt macht fol
gende Mitteilung: Begunnehmend auf die amtliche deutsche
Erklärung über den letzten Zeppelinangriff auf England
wird festgestellt, daß der in industriellen und kommerziellen
Anlagen angerichtete Schaden folgender war: Ernstlich be
schädigt wurden drei Brauereien, drei Eisenbahnmagazine,
eine Lokomotivhalle, eine Röhrenfabrik, eine Lampenfabrik,
eine Schmiedewerkstätte. Geringerer Schaden, wie Zerstö
rung von Fenstern und Türen ist zu verzeichnen: in einer
Munitionsfabrik, in Eisenwerken an zwei Orten, in einer
Kranfabrik, in einer Riemenzeugfabrik, einem Eisenbahn
getreidemagazin, einem Bergbau und einem Pumpwerk.
Keine Docks, Getreidemagazine, Munitionsfabriken oder An
lagen irgend welcher Art, außer den erwähnten, wurden be
schädigt. Etwa 15 Arbeiterhäuser wurden zerstört. Eine
große Zahl von kleinen Geschäften und Wohnhäusern wurden
beschädigt, einige davon ernstlich, viele nur leicht. Nach dem
letzten Bericht wurden getötet: 25 Männer, 25 Frauen, 7
Kinder; verwundet: 48 Männer, 46 Frauen und 7 Kinder.
— Es besteht nicht die Absicht, weitere Einzelheiten dieser
Art zu veröffentlichen, da es unratig wäre, dem Feind
mehr Informationen über die Resultate seiner Luftangriffe
zu geben. Anlässlich dieses Angriffs jedoch, bei dem die bis
her größte Zahl von Luftschiffen verwendet wurde, wird diese
Erklärung über angerichteten Schaden veröffentlicht, um zu
zeigen, wie unbegründet der Anspruch ist, daß das ökonomische
Leben Großbritanniens, oder seine militärischen Vorberei
tungen durch wahlloses Abwerfen von Bomben aus Luft
schiffen, die im Dunkeln über das Land hinflogen, nennens
wert getroffen werden kann. In 29 großen und kleinen Luft
angriffen, die seit Ausbruch des Krieges auf Großbritannien
unternommen wurden, sind 133 Männer, darunter 17 Sol
daten, ferner 90 Frauen und 43 Kinder getötet worden.

Die ohnmächtige Wut über den Erfolg des Zeppelinangriffs.

(WB.) London, 5. Febr. Bei dem Leichenschaugericht
der Opfer des deutschen Luftangriffs in Staffordshire nahmen
die Geschworenen das Urteil des Vorsitzenden nicht an und
einigten sich auf das folgende Urteil, daß die 13 Personen
durch Explosionsbomben getötet wurden, die von einem feind
lichen Luftschiff abgeworfen waren und daß ein Wahspruch
wegen vorsätzlichen Mords gegen den Kaiser und den Kron
prinzen als Mitschuldige zu Protokoll genommen werde.
(Englands altersschwache Erscheinungen zeigen nun auch
no chden Charakter des Rindischen.)

Die neue englische Anleihe.

Berlin, 7. Febr. Wie verschiedene Morgenblät
ter sich über Amsterdam melden lassen, ist der eng
lische Finanzminister mit den Londoner Großbanken
über die Grundzüge der dritten englischen Kriegs
anleihe, die im März aufgelegt werden soll, zu einer
Verständigung gekommen. Die Anleihe wird 400
Millionen Pfund Sterling (8 Milliarden Mark) be
tragen, der Zinsfuß 5 Prozent, der Emissionspreis
ungefähr 99 Prozent. Während 10 Jahren soll die
Anleihe nicht kündbar sein.

Die Gärung in Indien.

Köln, 6. Febr. Laut „Kölner Zeitung“ hatte ein
Redakteur über die Gärung in Indien mit einem
Joeben von dort zurückgekehrten Missionar eine in
teressante Unterredung. Der Missionar weist bereits
seit 16 Jahren in Indien, beherrscht die Sprache der
Eingeborenen vollkommen und ist somit befähigt,
die dortigen Verhältnisse und Stimmungen aufs
Genauere zu kennen. Nach seiner Ansicht ist die Re
volution in Indien nicht mehr aufzuhalten. Es war
ein außerordentlich geschickter Schachzug der Engländer,
daß die eingeborenen Truppen rechtzeitig nach

Europa weggeschickt wurden. Der Herd der indischen
Aufrührerbewegung ist in Amerika oder Kanada. Dort
erscheint auch ein indisches Blatt mit dem Titel
„Verschwörung“. Die revolutionäre Idee greift in
den gebildeten Kreisen besonders um sich. Sie hat in
Bengalen ihren fruchtbarsten Nährboden. Von den
dortigen 30 Millionen Bengalen sind die Hälfte
Mohammedaner, die mit ihren Sympathien voll
ständig auf Seiten Deutschlands stehen. Bei dem
jüngsten Aufbruch in Singapur wurde festgestellt, daß
die dabei verwandten Bomben aus Bengalen stam
men. An der afghanischen Grenze lieferten einige
wilde Gebirgsvölker den Engländern reoelrechte
Schlachten. Die Lage war damals so kritisch, daß der
Gouverneur von Patna beim Maharadscha von Ne
pal Hilfstruppen erbitten mußte.

Russische Anleihe in Japan.

(WB.) London, 5. Febr. Die „Times“ er
fahren, daß Verhandlungen über eine russische An
leihe in Japan über 5 Millionen Pfund Sterling
geführt werden. Die Anleihe würde die Bezahlung
der großen Kriegsaufträge wesentlich erleichtern, die
Rußland in Japan gemacht hat, zumal bei dem
jetzigen Wechselkurs. Zugleich würde England da
durch finanziell wesentlich entlastet werden.

Bermischte Nachrichten.

Fürst Bülow in Luzern.

Basel, 6. Febr. Wie die „Basler Nachrichten“
laut „Lokal-Anzeiger“ melden, ist Fürst Bülow am
Freitag mittag in Basel eingetroffen und am Abend
in Begleitung seiner Gemahlin und des Geheimrats
v. Stodhammer nach Luzern weitergefahren.

Getreideunterschlagung.

Nach der „Frankf. Ztg.“ mußten sich die Landwirte des
Kreises Stendal einen herben Tadel durch den Regierungs
präsidenten von Meitzsch in der letzten Kreistagsitzung
gefallen lassen. Er mußte die Kreistagsabgeordneten darauf
hinweisen, daß bei der Bestandsaufnahme von Brotgetreide
allein im Landkreis Stendal 50 000 Zentner Getreide ver
schwiegen worden waren. Bei der neuen Bestandsaufnahme
mußte dieser gewaltige Unterschied festgestellt werden.

Die Entente und der „Telegraaf“.

(WB.) Haag, 6. Feb. Halbamtlich wird ge
meldet: Der britische und der französische Gesandte
suchten den Minister des Meßers auf und erklärten
ihm, daß ihre Gesandtschaften mit der Errichtung,
der Organisation und den Arbeiten des Antischmug
gelbureaus, das beim „Telegraaf“ bestandenen haben
soll, nichts zu tun hatten. Wenn ihre Gesandtschaften
von diesem Bureau Informationen empfangen ha
ben, so kann das nur als etwas ganz normales be
trachtet werden, da fremde Missionen keine Veran
lassung haben, Berichte, die ihnen spontan zugesandt
werden, zurückzuweisen. (Was die „pontane“ Zu
sendung anbelangt, so weiß man natürlich ganz ge
nau, daß diese Begeisterung durch sehr faßbares Ma
terial geheizt worden ist.)

Die andauernden Fluchtversuche französischer Flieger aus der Schweiz.

Zürich, 5. Febr. (Schweizerische Depeschen
agentur.) Die französischen Flieger Gilbert und Pary,
die hier in einer Kaserne seit Oktober 1915 interniert
sind, versuchten in Zivilkleidern zu entfliehen. Die
Flucht wurde sofort bemerkt, Telephon und Tele
graph in Bewegung gesetzt und die französische
Grenze gesperrt. Beide Flüchtlinge wurden in einem
Zug französischer Kranter auf der Station Olten
verhaftet. Sie werden am Sonntag wieder in Zürich
eintreffen. Eine Untersuchung ist eingeleitet zur
Feststellung der näheren Umstände, besonders des
Bahnhofs, den sie zum Besteigen des fahrplan
mäßigen Kriegsgefangenenzuges benutzt haben, der
vor der Abfahrt in Zürich genau durchsucht wor
den war.

Feuer im kanadischen Parlamentsgebäude.

(WB.) London, 4. Febr. Wie die „Times“
aus Ottawa meldet, befürchtet man, daß bei dem
Brand des kanadischen Parlamentsgebäudes Men
schenleben verloren gegangen sind. Es fand gerade
eine Sitzung statt, als das Feuer ausbrach. Der
Ackerbauminister erlitt schwere Brandwunden, der
Premierminister mußte ohne Hut und Mantel
flüchten.

**Sendet das Calwer Tagblatt
ins Feld!**

Aus Stadt und Land.

Calw, den 7. Februar 1916.

Beförderung.

Zum Leutnant der Landwehr-Pioniere 1. Aufg.
wurde der Offizierstellvertreter Wilhelm Grün
(Calw), im 1. Pionier-Batl. 13, befördert.

Der Landwirtschaftliche Consumverein Calw

hielt am Samstag in der Weiß'schen Wirtschaft seine General
versammlung ab, die von den Ortsrechnern in gewohnter
Weise besucht war. Rechenschaftsbericht und Kassenbericht
wurden mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen. Der
Verein setzte im Jahr 1915 920 Zentner Futtermittel im Wert
von 13 500 M um, 8272 Ztr. Kunstdünger im Wert von
31 385 M, 1026 Ztr. Koch- und Viehsalz und 51 Ztr. Sämerei
im Wert von 3642 M. Der Gesamtumsatz blieb nur wenig
gegen das Vorjahr zurück. Vom Lager allein wurden 5024
Zentner Futtermittel und Kunstdünger abgegeben, gewiß ein
Beweis, daß der Verein eine notwendige Ergänzung der üb
erall bestehenden Ortsvereine ist. Der Revisionsbericht be
zeugte, daß Geschäftsführung und Buchführung in bester Ord
nung sind. Die Versammlung beschloß, vom Reingewinn auch
heuer wieder 400 M für Kriegsfürsorge zu bewilligen und
zwar 200 M fürs Rote Kreuz-Calw und 200 M für
Sinterbliebenenfürsorge auf dem Lande. Den im Felde steh
enden Rechnern soll eine Gabe von 5 M überandt werden.
In den Aufsichtsrat wurden gewählt: Ortssteuerbeamter
Dittus-Maisbach, Zimmermeister Neule-Langenbrand, Karl
Keller-Schmieh, Schwanenwirt Maier-Calw und Jm. Baum
mann-Möttlingen.

Die Pflicht der Fürsorge für unsere Kriegsbeschädigten.

Laut „Berliner Lokalanzeiger“ betonte bei der gestrigen
Eröffnung der Ausstellung für Erjagglieder (Fürsorge für
Kriegsbeschädigte) Staatssekretär Dr. Delbrück eindringlich
die Pflicht der Behörden, über die Leistungen der Reichs
invalidenversicherung hinaus alles an Fürsorge zu tun, was
zu dienen könne, den Kriegsbeschädigten das Dasein zu
erleichtern und ihnen das Bewußtsein zu geben, daß sie auch
weiterhin nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft
bleiben sollen.

Schnelle Justiz.

Wir werden um Aufnahme folgenden Erlebnis
ses erjucht: Dem „Göttinger Tageblatt“ wird fol
gender Vorfall erzählt: Mit einem Zuge, der von
Adeleben hier ankam, fuhr auch eine Frau, die sich
rühmte, durch den guten Verdienst ihres Mannes,
der Offizierstellvertreter sei, jetzt viel Geld zu be
sitzen; ihrewegen könne der Krieg noch 10 Jahre
dauern. Ein mitfahrender Feldgrauer stand empört
auf und gab der Frau eine so träftige Ohrspeise, daß
ihr der Hut zum Fenster hinausflog. Ein mitreißen
der Herr gab dem Soldaten aus Befriedigung über
die schnelle Justiz 10 Mark.

* Calwer auswärts. Bei einem vom Verlag
der Wochenzeitschrift „Daheim“, Berlin, unter deut
schen Künstlern ausgeschriebenen Wettbewerb über
„Kriegergedenktafeln für ländliche Gemeinden und
kleine Städte“ erhielt den ersten Preis Architekt E.
Mädle von hier.

(WB.) Heilbronn, 5. Febr. Die Firma C. S. Knorr
u. G. Nahrungsmittelfabriken Heilbronn a. N. hat für
Zwecke der Kriegsinvalidenfürsorge 100 000 Mark gestiftet.
Hiervon erhielt der Württ. Landesauschuß für Kriegsinva
lidenfürsorge Stuttgart 85 000 Mk. und die Zentralstelle für
Handel und Gewerbe 15 000 Mk. als Beisteuer zu den Kosten
für von ihr eingerichtete Kurse für Kriegsinvaliden und für
den Besuch ihrer Fachschulen seitens der Kriegsinvaliden.

Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.
Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Calw.

Am Sonntag, den 13. Februar, nachmittags 2 Uhr, fin
det im „Badischen Hof in Calw die jährliche

Hauptversammlung

statt mit folgender Tagesordnung:

1. Vortrag von Herrn Forstmeister Dr. Schinzinger in
Hohenheim über „Verwendung von Nadelreisig zur
Einstreu“;
2. Kassen- und Rechenschaftsbericht für 1. April 1914/15;
3. Vortrag des Hrn. Insp. Wirtelmann aus Ulm über
„Gemüsebau“; zu diesem Vortrag sind ganz besonders
die Frauen und Töchter der Vereinsmitglieder einge
laden;
4. Verteilung landwirtschaftlicher Schriften;
5. etwaige Anträge aus der Mitte der Versammlung.

Calw, den 3. Febr. 1916.
Vereinsvorstand: Reg.-Rat Binder.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Calw. Grundstücks = Verpachtung.

Die Stadtgemeinde Calw bringt am Mittwoch, den 9. Februar 1916, von vormittags 9 Uhr ab, auf dem hiesigen Rathaus die hiernach bezeichneten Grundstücke im öffentlichen Aufsteig zur Verpachtung und zwar:

Brennholz = Verkauf.

Die Gemeinde Stammheim verkauft am Montag, den 14. Februar, von Nachmittags 2 Uhr ab, in der „Linde“ in Stammheim aus dem Gemeindevald Steinrinne:

Rotes Kreuz Calw.

Ein Calwer Bärger-Sohn, Bautechniker, hat während seiner Militär-Dienstzeit in Belgien verschiedene Ansichtskarten von dortigen interessanten Bauwerken entworfen und dem hiesigen Roten Kreuz zur Verfügung gestellt.

Landwirtsch. Consumverein Calw.

Bilanz auf 31. Dezember 1915. Aktiva: 1. Kassenbestand am 31. Dezember 1915 409.36, 2. Borräte 4508.—, 3. Geschäftsausstände 12 653.47, 4. Gerätekonto 54.—, 5. Reingewinn pro 1915 580.93. Passiva: 1. Schuld b. d. Creditbank Calw 1793.90, 2. Warenschulden 5250.—, 3. Darlehen 10000.—, 4. Refervefonds 17624.83, 5. Reingewinn pro 1915 17624.83.

Verzinkte und emalllierte Wasserschiffe, sowie Verzinkte Waschkessel. Gg. Wackenhuth, mech. Werkstätte.

Städtische Kartoffelabgabe.

Am Dienstag, den 8. Febr. 1916, nachmittags 1 Uhr, werden hinter dem Rathaus etwa 70 Zentner Kartoffeln zentnerweise zum Preis von 4 Mark gegen Barzahlung abgegeben.

Evangelisations-Vortrag.

am Dienstag, den 8. Februar, abends 8 Uhr, in Hirfau, im Hause Wilhelmstraße 168, früher Ziegelhütte. Thema: Das siebenmal versiegelte Buch der Offenbarung Johannes.

Mittwoch, den 9. d. M. keine Sprechstunde, da ausserhalb beschäftigt. Zahnpraxis F. Lück, Bad Liebenzell.

Ankauf v. Lampen usw. weiterbetriebe. A. Burkhardt, Nonnengasse 139.

Letzte Grosse Geld-Lotterie. Hier bei W. Winz, J. Odermatt, W. Mitschele in Weilderstatt Julius Rath.

Lampen, Knochen, alte Säcke, auch zer-, sowie alt. Zinn, wie Bettflaschen od. Mofiflaschen, auch altes Blei, kauft zu den höchsten Preisen. K. Best, Zwinger 289.

Bei der jetzigen Knappheit an Brotgetreide und Futtermitteln darf mit Recht zum

Anschluß an den Mäßigkeitsverein,

dessen Mitglieder sich nicht zur völligen Abstinenz verpflichten müssen, aufgefordert werden. Derselbe sucht vor allem daraufhin zu wirken, daß durch Gesetz die Verarbeitung der wertvollsten Nahrungsmittel zu geistlichen Getränken eingeschränkt wird, und daß die Gelegenheiten zum Trinken vermindert werden.

Bezirksverein gegen den Mißbrauch geistlicher Getränke. S. V. Friedr. Schürle. Aufklärende Blätter und Schriften sind bei dem Unterzeichneten kostenlos zu haben und wollen auch Anmeldungen bei ihm gemacht werden.

Württ. Landesverein v. Roten Kreuz.

Bekanntmachung betreff. die Nagelung kleiner Gedächtnisschilder.

Als bleibende Erinnerung an die gegenwärtige große Zeit sollen kleine Holzschilde zur Nagelung im Bekanntenkreise abgegeben werden, und zwar an einzelne Personen, Schäter und Schäterinnen, Schulklassen, Jugendorganisationen, Familien, kleine Gesellschaften, Stammtische, Vereine, Veranstaltungen usw.

Empfehlung.

Brennholz zum Sägen

mit einer fahrbaren Motorbandsäge, bei billigster Berechnung für Calw und Umgebung nimmt sofort entgegen. G. Ott, Handische Wirtschaft, Calw, Telefon 148.

Sehr schöne Oldenburger Läufer-Schweine, garantiert gesund und seuchsfrei, sind fortwährend sehr preiswert abzugeben. G. Ott, Handische Wirtschaft, Calw, Telefon 148.

Oberreichenbach. Eine mit dem 2. Kalb 40 Wochen trüchtige, schwere Fahrkuh. Kathrina Kirchherr, Gemeindepfleger-Witwe.

Nr. 3

Unse

wissen a... lische Pr... mung zu... zwischen... einer T... gen des... verschied... amerika... päischn... stehenden... Washing... lei Verf... würde j... einmal... einigten... bei jeder... unferer... Verhalte... durch die... anläßt g... es sich fü... weder be... lichen W... eigenen... sich die... gegen die... stabs. W... Logik als... der unbet... manches... Empfände... sem Fall... her gegla... durch erk... Parteien... keine der... stücke, da... lehung se... teien zu... wahren... andauern... fons hat... amerika... feinen W... tralen, di... traler Sä... hat, bis... einigen... nur seine... der Gesch... lassen, es... teien Kr... zur Verfi... Berantwo... noch nicht... Neutralit... zu sagen... letzten Jo... zu ziehen... von riesig... „Aktionä... hat, und... auch zur... Gewalt... zweifellos... spielt dies... Dingen w... auch in... einer der...